

Warum es sich lohnt, Atheisten zuzuhören und den modernen Atheismus zu verstehen.

Wolfgang Vorländer

Die Schweizer Psychotherapeutin *Verena Kast* weist einmal darauf hin¹, dass in Märchen nicht selten die Gestalt des weisen alten Mannes oder der weisen alten Frau auftaucht, und zwar dann, wenn der Märchenheld sich aufmacht, in die Welt hinauszugehen auf der Suche nach irgendetwas für ihn Wichtigem, ohne Garantie, es auch zu finden. Auf einmal taucht irgendwo am Waldrand dann solch eine alte Frau oder ein alter Mann auf, nicht selten zerlumpt und unansehnlich, oder ein solcher Weiser erscheint gar in Form eines sprechenden Tieres. „Diese alten Männer und Frauen fordern immer zur Besinnung auf“ (127), und sie weisen auf die Gefahren hin, wenn der Rat, den sie erteilen, nicht ganz befolgt wird.

Manche atheistische Stimmen, von denen ich im Folgenden sprechen möchte, könnten gerade solche „Weisen“ sein, auf die man glaubende oder religiöse Menschen gelegentlich hören sollten und ihren Rat befolgen – es sei denn, man befindet sich gar nicht mehr auf der Suche, man bricht gar nicht mehr auf, man hat sich eingerichtet und „weiß schon alles“. Oder jemand hat Angst, seinen „eher kindlichen Glauben“ zu verlieren und „mit einem Zweifel konfrontiert zu werden, aus dem... (man) nicht mehr herausfinde(t)“, wie der CSU-Politiker und ehemalige (kurzfristige) Bayrische Ministerpräsident Günther Beckmann sich nicht entblödete zu gestehen². Dann freilich wird man dem „alten Weisen“ erst gar nicht begegnen. Die meisten gläubigen Menschen scheinen wie Günther Beckmann nicht auf den Gedanken zu kommen, dass sich in den Fragen und Einwänden oder manchmal auch rüden Attacken von Atheisten ein weiser Rat verbergen könnte; sie sehen nur, dass diese Gestalt zerlumpt und hässlich ist, oder wie ein böses „Tier“ im Märchen. Vielleicht empfinden fromme Gemüter

¹ Imagination. Zugänge zu inneren Ressourcen finden, Ostfildern 2012, S.125-127

² ... in einem Interview nach seiner gescheiterten Wahl als EKD-Präses, in: Christ & Welt 49/2013

den Autor von "Der Gotteswahn", den Oxfordener Evolutionsbiologen auf dem Lehrstuhl für *Public Understanding of Sciences*, Richard Dawkins, als so ein Biest: Soll man sich von einem solchen aggressiven Polemiker einen weisen Rat geben lassen müssen?

Ich kenne in meinem persönlichen Lebensumkreis kaum Christen und Christinnen, die überhaupt in einem echten denkerischen Dialog stehen mit Nichtchristen oder erklärten Atheisten, weder in einem fiktiven Dialog, indem sie deren Bücher lesen und bedenken, noch in einem unmittelbaren Dialog. Und ich selbst habe das auch über dreißig Jahre selten getan, sondern mich damit begnügt, nur schnell zur Kenntnis zu nehmen, was irgendein mir vertrauter Theologe vielleicht als apologetische Argumente gegen solche „Stimmen des Unglaubens“ geschrieben hat, um diese dann selbst zu verwenden oder zu verwerten, ohne je den Originaltext dessen gelesen zu haben, gegen den von christlicher Seite aus Klage geführt wird. Steckte dahinter die Angst, verunsichert zu werden? Oder ist das Hochmut, weil man als Christ, im Besitz des Heiligen Geistes, doch auf einer höheren Bewusstseinsstufe steht als die übrige Menschheit?

Ich werde mich im Folgenden mit atheistischen Stimmen und Äußerungen befassen, von denen ich meine, sie seien uns an den Weg gestellt und sähen und wüssten etwas, auf das glaubende Menschen tunlichst hören sollten.

Dafür muss ich aber zunächst, so knapp wie möglich, ein paar Unterscheidungen vornehmen. Denn selbstverständlich ist ‚Atheismus‘ ein vager, sehr ungenauer Begriff. Schauen wir genauer hin!

I.

Erstens sollte man sich bewusst machen, dass nicht dort, wo Kircheng Zugehörigkeit oder traditionelle Christlichkeit aufhört, gleich der Säkularismus oder gar der Atheismus beginnt. Jenseits einer wenn auch noch so vagen Kirchnähe beginnt nicht schon sofort die kalte und düstere Welt des Unglaubens (ohnehin ist nicht nur die Welt des Unglaubens bisweilen kalt und düster; auch in Kirchen und religiösen Gemeinschaften kann es kalt und düster sein!). Sondern es gibt bekanntlich in unserer gegenwärtigen Gesellschaft ein breites - außerkirchliches - Spektrum von gefühlter und auch praktizierter Spiritualität; diese Menschen würden es sich verbitten, als Gläubige im Sinne des

tradierten und etablierten Christentums vereinnahmt zu werden; sie würden es sich aber genau so verbitten, als Atheisten oder Ungläubige abqualifiziert zu werden. Da gibt es nämlich zum Beispiel wiedergewonnene Einsichten in Bereichen, die die Kirche selbst Jahrhunderte lang ignoriert oder bekämpft hat. Sanfte Formen der Medizin sind zum Beispiel nicht auf dem Acker des Christentums gewachsen. Schöpfungsökologische Sensibilität ebenfalls nicht. – Es gibt und gab immer schon Formen von kirchendistanzierter, undogmatischer Religiosität, die keinesfalls nur aus Irrtümern und Geistesverirrungen besteht, oftmals ist das Gegenteil der Fall, nämlich ein besonders waches Bewusstsein.

Zweitens gibt es natürlich so etwas wie einen „*vulgären Atheismus*“, einen Atheismus der billigsten Sorte, der sich oft genug verbal verrät, in Witzen, Redensarten und Parolen. Es handelt sich um einen Atheismus der Gedankenlosigkeit und Dummheit und des Mitläufertums. Meine Mutter erzählt von dieser Spezies, die sie gleich nach der Machtübernahme Hitlers bei uns in der Gegend aus den Löchern kriechen sah: kleine Spießler, die in Uniform auf einmal jemand waren und dementsprechend das Maul aufrissen! Aber zu diesem vulgären Atheismus zähle ich auch den praktischen *de facto*-Atheismus der Wirtschaftskriminalität, der Gier, des hirnlosen Konsums um des Konsums willen, des verantwortungsfreien Cliquenverhaltens, der bewussten Entsolidarisierung, der frivolen Respektlosigkeit gegenüber Mitwelt und Mitschöpfung usw.usf., und zwar ganz gleich, ob hinter diesem Verhalten eine a-religiöse Gottesleugnung steht oder sogar ein Verbleiben in kirchlichen Kontexten, was die Sache nur schlimmer macht.

Drittens müssen wir fragen: Ist die religiöse Steppe in den neuen Bundesländern und in allen Gesellschaften, die 40, 60 oder 90 Jahre Staatsatheismus hinter sich haben, so zu beschreiben, dass diese Menschen „Atheisten“ sind? Wir haben es hier zum Teil eher mit einem schlichten *Religionsverfall* zu tun. Die meisten dieser Zeitgenossen „sind keine Christen mehr, aber sie wissen gar nicht, warum sie es nicht sind und was das Christentum einmal bedeutete“³. Man kann das noch nicht einmal Atheismus nennen - weder einen gedankenlosen noch einen absichtsvollen - , es handelt sich eigentlich überhaupt nicht um einen Atheismus, weil er gar nicht „gegen“ etwas ist, sondern einfach nur „ohne“: Leben ohne

³ Hebert Schnädelbach, *Religion in der modernen Welt*, Frankfurt 2009, S.34

Religion, ohne die Hintergrundgröße „Gott“, ohne eine bestimmte Weltanschauung, und daher auch gar nicht kämpferisch. Es erstaunt, wie viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger in den neuen Bundesländern dazu übergegangen sind, das *Leben ohne metaphysischen Hintergrund* so zu nehmen, wie es ist, und das Beste daraus zu machen. Und viele davon sind redliche und tapfere Menschen!

Vielleicht mag man auch von einem *pragmatischen Alltags-Atheismus* sprechen. Manchmal ist es ein Atheismus der einfachen Leute und der Unwissenden: Sie hatten nie die Gelegenheit, mit irgendeiner Form von Leben stiftendem Glauben in Berührung zu kommen und müssen sich einfach durchwursteln im Leben. Immer nämlich hat es Menschen gegeben, die etwa auf Grund ihrer sozialen oder ihrer beruflichen Lage sehen mussten, wie sie im Leben überhaupt über die Runden kommen. Für sie erscheint der religiöse Glaube als eine Art Kür, zu der sie weder Zeit noch Kraft finden. – Vielleicht sind das sogar diejenigen, die bei Jesus gerade die Adressaten seiner liebenden Aufmerksamkeit waren und die er die „Geringen“ nannte; Menschen, die im Judentum als „religiös unqualifiziert“ galten: Gerade ihnen sprach Jesus, zum Ärgernis der Pharisäer, die Nähe Gottes zu!

Viertens muss unbedingt hingewiesen werden auf das, was man als *Enttäuschungs- oder sogar Verzweiflungs-Atheismus* bezeichnen kann. Da haben Menschen etwas erlebt, das hat ihnen die Sprache verschlagen und das Gottvertrauen zerschlagen. Ich denke nur an einen alten Mann, den ich beerdigt habe. Er war erst nach seinem Eintritt in den Ruhestand aus der Kirche ausgetreten, bis dahin hatte er sogar noch treu seine Kirchensteuer entrichtet! Aber dann hat er zu seiner Frau gesagt: Du weißt, dass das, wie ich mit zwanzig damals in Russland an der Front erlebt und mit eigenen Augen gesehen habe, mein Leben lang in meinen Träumen aufstand, Nacht für Nacht. Und dass ich seither denke, es kann keinen Gott geben. Sonst hätte das, was ich gesehen habe, nicht passieren dürfen!

Es gibt übrigens zwei prominente Staatsmänner, die sich selbst als *Nicht-Glaubende* verstehen. Und nach ihren eigenen Aussagen handelt es sich offensichtlich bei ihrem Nicht-glauben-Können um diese selbe fundamentale Frage aller Enttäuschungsatheisten: Wie kann man, bei allem, was in der Welt geschieht, davon ausgehen, dass da ein gütiger, allmächtiger und all-weiser und

dazu noch liebender Gott existiere? - Diese beiden Männer, die ich meine, sind *Helmut Schmidt* und *Michail Gorbatschow*.⁴

Fünftens gibt es aber auch *aggressive Formen von Atheismus*, in denen man als glaubender Mensch oder Christ wahrscheinlich nicht so leicht „den alten Weisen“ erkennen kann oder muss, der dem Protagonisten im Märchen etwas Wesentliches zu sagen hat. Die erste zu nennende Form ist natürlich der *dogmatische Staats-Atheismus*, der Atheismus als Staatsdoktrin und politische Ideologie, wie wir das aus totalitären Systemen, besonders in der Tradition des Stalinismus-Leninismus kennen. Und es wundert einen nicht, dass jemand, der in einem solchen System aufgewachsen ist, ausgesprochen allergisch auf jenen „neuen Atheismus“ reagiert, auf den ich gleich zu sprechen kommen werde. Wie zum Beispiel *Richard Schröder*, Philosoph und Theologe an der Humboldt-Universität Berlin und Mitglied des Nationalen Ethikrates. Er hat 2008 das Buch geschrieben: *Abschaffung der Religion? Wissenschaftlicher Fanatismus und die Folgen*⁵, ein Buch, das mich zwar nicht besonders beeindruckt hat, aber ich verstehe, warum Richard Schröder als ehemaliger DDR-Bürger im Rückblick auf die DDR, auf *Nikita Sergejewitsch Chruschtschow* oder das kommunistische Albanien, auf Stalin, Mao und Pol Pot nicht begreift, wie die neuen Atheisten der Gegenwart dermaßen von einer Welt ohne Religion schwärmen können. Er sagt, er habe in seinem Leben weniger mit gebildeten, intelligenten und nachdenklichen, sondern „öfter mit dummen, groben, nicht selten böartigen Atheisten“ zu tun gehabt⁶. Und *Herbert Schnädelbach*, selbst eine atheisticer Denker der Gegenwart (auf den wir noch zurückkommen), sagt im Blick auf den gegenwärtigen „konfessionellen Atheismus“, der über sein eigenes Aufgeklärtsein jubelt: Überall dort, wo „im sowjetischen Machtbereich der Atheismus Staatsreligion (war),... (ist) vielen fröhlichen Atheisten das Lachen vergangen“.⁷

Allerdings erlaube ich mir an dieser Stelle eine kleine Anmerkung. Ich habe mich immer gefragt: Wären die beiden großen Theoretiker des dialektischen

⁴ Wenn man diese Form von Nicht-Glauben als Atheismus bezeichnen will, dann besteht dieser Atheismus, genau betrachtet, in einem A-Theismus, d.h. in der Ablehnung eines *theistischen Gottesbegriffs*, wie er für die drei abrahamitischen Offenbarungsreligionen Judentum/Christentum/Islam kennzeichnend ist. Theismus meint einen vor allem *personal* gedachten Gott, der zugleich Schöpfer und Lenker des Universums und des Weltgeschehens ist.

⁵ Freiburg 2008/20011

⁶ ebd., S.20

⁷ ders., Religion in der modernen Welt, S. 53f.

Materialismus, auf deren Gesellschaftsanalysen dann später alle kommunistischen Systeme ihre Ideologie aufbauten, nämlich *Karl Marx* und *Friedrich Engels*, überhaupt auf die Idee gekommen, ihr Programm unlösbar mit der Bekämpfung der Religion zu verknüpfen, wenn sie das Christentum oder die Kirchen anders hätten wahrnehmen können, als sie es faktisch wahrnahmen. Ich denke dabei nicht nur an die verheerenden Zustände im Frühkapitalismus in England, die Karl Marx vor Augen hatte und die Rolle der Kirche; sondern man erinnere sich daran, dass die *orthodoxe Kirche in Russland* jahrhundertlang ein riesiges *Feudalsystem* war. Die Tausende von orthodoxen Klöstern, die es seit dem 15. Jahrhundert gab, hielten Hunderttausende von Menschen, vor allem die Bauern, als Leibeigene! - Und der leidenschaftlich fromme Pfarrerssohn *Friedrich Engels* sah vor seiner Haustüre im Wuppertal des frühen 19. Jahrhunderts die Verelendung des Industrieproletariats und das vollständige Wegschauen der pietistischen Kreise, zu denen viele Unternehmer gehörten. - Wäre es, das ist meine beklommene Frage, zu der *atheistischen* Ausformung des dialektischen Materialismus mit all den sagenhaften späteren Folgen bis hin zu Staatsterrorismus und systematischer Religionsunterdrückung gekommen, wenn der Ausgangspunkt, nämlich das Versagen der Kirchen gegenüber der sozialen Frage, ein anderer gewesen wäre? Wir sind es ja gewohnt, Karl Marx nur noch mit dem Schlagwort „Religion ist Opium für das Volk“ zu zitieren, aber seine Formulierung lautet ja so: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur..., wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das *Opium* des Volkes. Die Aufhebung der Religion als des *illusorischen* Glücks des Volkes ist die Forderung seines *wirklichen* Glücks...“ - und dann folgt der entscheidende Satz: „Die Kritik der Religion ist also im Keim *die Kritik des Jammertals*, dessen *Heiligenschein* die Religion ist“⁸

Sechstens: Als einer weiteren, aktuellen Erscheinungsform eines Atheismus, der vielen Menschen (nicht nur religiösen) auf Grund seines Auftretens und seiner Sprache als unakzeptabel erscheint, haben wir es zu tun mit dem soeben schon erwähnten, intellektuell sich gerierenden, *kämpferischen Atheismus*, der sich vor allem seit Beginn des 21. Jahrhunderts, also erst in den letzten zehn Jahren, in Szene setzt. Zum Teil haben sich seine Protagonisten zusammen geschlossen unter dem Namen „*The Brights*“⁹, um den endgültigen Siegeszug des

⁸ Aus: Karl Marx, Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, zitiert nach Schnäbelbach, a.a.O., 14.

⁹ Nach Wikipedia: Die *Brights* sind ein internationaler Zusammenschluss von Personen, die ein Weltbild vertreten, das für sich in Anspruch nimmt, frei vom Glauben an Übernatürliches zu sein.^[1] Der Begriff geht auf Paul Geisert und Mynga Futrell zurück und wurde von ihnen erstmals 2003 auf einer Konferenz der Atheist Alliance International öffentlich diskutiert,^[2] mit folgender Definition:

wissenschaftlichen Bewusstseins zu fördern. Dieser Atheismus trägt z.T. auch ideologische Züge und gibt dem religiösen Fundamentalismus und Fanatismus, den er vornehmlich bekämpft, seinerseits Nahrung! Diese Form eines aggressiv „missionarischen“ Atheismus und die zur gleichen Zeit weltweit zunehmenden religiösen Fundamentalismen *schaukeln sich also gegenseitig hoch*. – Und dennoch verdient dieser „neue Atheismus“ nicht nur Abwehr, Abscheu oder Verdikt, sondern ein genaueres Hinhören. Dazu später.

Siebtens werden wir auf atheistische Stimmen zu sprechen kommen, die zwar in vielen Einzelargumenten mit den soeben genannten „neuen Atheisten“ übereinstimmen, aber nicht kämpferisch oder intolerant auftreten, sondern eher in einer Haltung der Nachdenklichkeit. Es sind gebildete, kluge Menschen, die nicht Atheisten sind, weil sie in erster Linie „etwas gegen Gott hätten“. Es geht ihnen vielmehr um die *Wirkungsgeschichte von Religion* (in der Regel mit Schwerpunkt auf dem Christentum und dem Islam). Aber auch sie nehmen – wie die „neuen Atheisten“ Religion vor allem wahr als etwas Pathologisches, Destruktives und Inhumanes, basierend auf psychologischen Projektionen, sozialen Gruppenzwängen und streng gehüteten Tabus, geschickt darin, Menschen klerikal zu manipulieren, meistens verbunden mit innerkirchlichen Machtstrukturen und weltlich-politischer Machtverwicklung, darüber hinaus geschickt in der Vermittlung von Denkmustern und Moralvorstellungen. Bezeichnend sind ihrer Wahrnehmung zufolge zudem eine überhebliche Ignoranz der Religionsvertreter im Blick auf die Erkenntnisse der Wissenschaften, sowie ihre unübersehbare Kulturfeindlichkeit und Sexualfeindlichkeit.

„Die Brights sind Menschen mit einem naturalistischen Weltbild, das frei von mystischen und übernatürlichen Elementen ist, und deren Ethik und Handlungen auf diesem Weltbild beruhen.“^[31]

Das Netzwerk beabsichtigt, dem naturalistischen Weltbild zu einer höheren gesellschaftlichen Akzeptanz zu verhelfen und dazu unter anderem das Substantiv „Bright“ (von engl. bright – hell, klar, heiter, aufgeweckt, intelligent) als positiven Begriff für Menschen mit dieser Weltanschauung zu etablieren.^[41]

Die Brights haben sich hauptsächlich drei Ziele gesetzt:^{[5][6]}

1. Das Verständnis und die gesellschaftliche Anerkennung des naturalistischen Weltbildes, das frei von übernatürlichen und mystischen Elementen ist, zu fördern.
2. Die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass Personen mit einem solchen Weltbild wichtige gesellschaftliche Entscheidungen mit positiven Aktionen beeinflussen können.
3. Die Gesellschaft dazu zu bewegen, die vollständige und gleichberechtigte Teilhabe der Brights am gesellschaftlichen Leben zu akzeptieren.

Die Ziele werden nach eigener Aussage ausschließlich im Rahmen eines festgesetzten Prinzipienkatalogs verfolgt.^[7]

Nun haben wir doch eine ganze Zeit gebraucht, um nur wenigstens *das Gelände in Augenschein zu nehmen*, dass sich hinter dem unbestimmten Begriff des Atheismus auftut, und wir sind dabei noch nicht einmal tief in die Geschichte des Abendlandes hineingegangen. Das aber, dieses möglichst genaue Differenzieren, ist die mindeste Pflicht, das Mindeste an Fairness und intellektueller und menschlicher Redlichkeit, wozu Vertreter des christlichen Glaubens sich selbst abverlangen sollten.

II.

Ich komme nun zum zweiten Teil meiner Ausführungen, nämlich zu Vertretern des neuen, aggressiv und ausgesprochen selbstbewusst auftretenden Atheismus.

Ich nenne zunächst einmal einige der wichtigsten Protagonisten:

- *Franz Buggle*¹⁰ mit seiner Streitschrift (1992) „Denn sie wissen nicht, was sie tun. Oder warum man redlicherwise nicht mehr Christ sein kann“.
- *Jan Assmann*¹¹, „Moses der Ägypter“ (engl. 1997, deutsch 1998; Thema ist das Gewaltpotenzial der monotheistischen Religionen)
- *Norbert Hoerster*¹², „Die Frage nach Gott“, 2004,

Aus dem angelsächsischen Bereich:

- *Richard Dawkins*¹³, „The God Delusion“ (deutsch: „Der Gotteswahn“) und „Der blinde Uhrmacher“

¹⁰ Franz Buggle, (* 1933, † 12. Januar 2011), deutscher Psychologe und Religionskritiker.

¹¹ Jan Assmann (*1938), deutscher Ägyptologe, Religionswissenschaftler, Kulturwissenschaftler und Emeritus der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

¹² Norbert Hoerster, (*1937) deutscher Philosoph, der sich insbesondere mit Fragen der Rechtsphilosophie, Ethik und Religionsphilosophie beschäftigt. Er lehrte von 1974 bis 1998 Rechts- und Sozialphilosophie an der Universität Mainz.

¹³ C.Richard Dawkins, (*1941) britischer Zoologe, theoretischer Biologe, Evolutionsbiologe und Autor populärwissenschaftlicher Literatur. Von 1995 bis 2008 Professor an der University of Oxford.

- Daniel C. Dennett¹⁴, „Breaking the Spell“ (deutsch: Den Bann brechen. Religion als natürliches Phänomen, 2006/2008)
- Christopher Hitchens¹⁵, „God is not great“, deutsch: „Der Herr ist kein Hirte. Wie Religion die Welt zerstört“, 2007/2009f.
- Sam Harris¹⁶, „The End of Faith“ (2004), deutsch: „Das Ende des Glaubens: Religion, Terror und das Licht der Vernunft“.

Frankreich:

- Michel Onfray¹⁷, „Traité d'athéologie“ (deutsch: „Wir brauchen keinen Gott, Warum man jetzt Atheist sein muss“).

Italien:

- P. Odifreddi¹⁸, „Il matematico impertinente“, 2005, und „Perchè non possiamo essere cristiani (e meno chemai cattolici)“ - („Warum wir keine Christen sein können und schon gar nicht Katholiken), 2007

Was fällt uns in diesem Augenblick auf?

Die meisten dieser Veröffentlichungen sind nach dem 11. September entstanden!

Und damit ist etwas ganz Wesentliches zum Verständnis gesagt: Mit dem 11. September 2001 ist die Welt wie kaum in den vergangenen drei Jahrhunderten konfrontiert mit religiösem Fundamentalismus. Da ist zum einen der islamische Fundamentalismus, da ist zum anderen der christliche Fundamentalismus - in Sonderheit in Nordamerika, etwa entlang des *bibel-belt* oder in Verknüpfung mit der *Tea-Party*-Bewegung oder auch nur in Form von religiösen Bekenntnissen

¹⁴ Daniel Clement Dennett, (*1942) US-amerikanischer Philosoph; gilt als einer der führenden Vertreter in der Philosophie des Geistes. Professor für Philosophie und Direktor des Zentrums für Kognitionswissenschaft an der Tufts University Boston.

¹⁵ Christopher Eric Hitchens, (*1949; † 2011) britisch-US-amerikanischer Autor, Journalist und Literaturkritiker.

¹⁶ Sam Harris, (* 1967) US-amerikanischer Philosoph, Neurowissenschaftler, Schriftsteller und gefragter Debattenredner. Harris schrieb das Buch nach eigenen Angaben unter dem Eindruck des 11. September 2001.

¹⁷ Michel Onfray, (*1959) französischer Philosoph, Schriftsteller und Begründer der Université populaire de Caen, (selbst Opfer von Pädophilie an einer Klosterschule).

¹⁸ Piergiorgio Odifreddi, [italienischer Mathematiker](#), [Logiker](#) und [Wissenschaftshistoriker](#), einer breiten Öffentlichkeit als Autor und Essayist bekannt, der sich kritisch mit dem Spannungsfeld von [Wissenschaft und Religion](#) auseinandersetzt.

und Parolen aus dem Mund von Präsidenten (allen voran *G.W.Bush*) und (Ex-) Gouverneuren (wie *Sarah Palin*¹⁹).

Aber, einmal sensibilisiert, kann Fundamentalismus auch in ganz anderen Erscheinungsweisen wahrgenommen werden, etwa in der Struktur der *römisch-katholischen Kirche* als einer vormodernen, nicht-demokratischen Institution; man könnte hier abgesehen vom Festhalten an dogmatischen Lehrsätzen von einem „morphologischen Fundamentalismus“²⁰ und einem „ethischem Fundamentalismus“²¹ sprechen. Ferner könnte man das *orthodoxe und ultraorthodoxe Judentum* anführen; sodann die *großen Pfingstkirchen in Lateinamerika und Afrika*; und schließlich auch alle *religiös-aggressiv auftretenden Gruppen* und Bewegungen im *Hinduismus und Buddhismus*, obwohl diese Religionen gemeinhin als besonders friedliebend dargestellt werden (Konfliktbeispiel: Sri Lanka).

Wundert man sich, wenn ein solches Panoptikum dazu führt, dass sich auf einmal ein schriller Weck- und Alarmruf vernehmbar macht?

Es gibt neben vielen anderen Themenfeldern *einen Kardinalvorwurf* der neuen atheistischen Avantgarde, der genau im Zusammenhang steht mit der global gewordenen Chiffre „*Nine Eleven*“ bzw. dem *11. September (2001)*“. Das ist das Thema *Religion und Gewalt*.

Als Beispiel wähle ich das Buch von Christopher Hitchens, *Der Herr ist kein Hirte*. Ich habe dieses Buch mit großer Faszination gelesen und mit großer Betroffenheit. Es handelt sich u.a. um eine Vielzahl von Recherchen in Vergangenheit und Gegenwart, in denen auf beklemmende Weise deutlich wird, wie sehr Religion verbunden war und ist mit Gewalt, Krieg und Unrecht. Hitchens hat den Eindruck, dass die Religionen, insbesondere die drei abrahamitischen Religionen auf *Grund ihres innersten Wesen* als die *Ursachen* von Intoleranz,

¹⁹ Die Ex-Gouverneurin des US-Bundeslandes Alaska *Sarah Palin* vertritt die Ansicht, der Irakkrieg sei Gottes Wille gewesen. Sie befürwortet die Todesstrafe und macht sich als lebenslanges Mitglied der Waffenlobby *National Rifle Association (NRA)* für das Recht auf privaten Waffenbesitz stark. Sie kämpft gegen Sexualekunde an den Schulen. Alles unter Berufung auf Bibelworte und christliche Werte.

²⁰ non griech.: morphe = Gestalt; gemeint ist eine Erstarrung in der institutionellen Form oder ein Beharren auf der Unveränderlichkeit der institutionellen Gestalt. – Vgl. dazu Hermann Häring, *Im Namen des Herrn. Wohin der Papst die Kirche führt*, Gütersloh 2009. Das Buch bezieht sich auf das Pontifikat von Papst Benedict XVI.

²¹ Vgl. David Berger. *Der heilige Schein. Als schwuler Theologe in der katholischen Kirche*, Berlin 2010.

Gewalt und Krieg gesehen werden müssen. Aber auch wenn man ihm darin nicht folgen kann, weil es in dieser Einseitigkeit nicht den Tatsachen entspricht, so stellen wir doch fast überall das *Verwickeltsein in Gewaltmechanismen* fest – oder genauer: Es gibt eine erdrückende Zahl von Beispielen dafür, dass die Auseinandersetzung zwischen Gruppen, dass ethnische Konflikte, Kriege und Bürgerkriege an vielen Stellen von den Religionen *befeuert wurden und werden!* Jan Assmann vertritt die These, dass dies *ursächlich* mit dem Charakter der drei Offenbarungsreligionen zu tun habe, die notwendigerweise exklusivistisch und ausgrenzend sein müssen und von den frühesten Anfängen heilige Kriege kennen.²²

Es gibt bei Hitchens eine eindrückliche Passage. Er wurde einmal in einer Podiumsdiskussion gefragt, *ob er sich in einer fremden Stadt bei Anbruch der Nacht von einer Gruppe Männer, die aus einer Gebetsveranstaltung kämen, sicherer oder weniger sicher fühlen würde.* Und er habe spontan geantwortet: „Ich beschränke mich jetzt einmal auf den Buchstaben B. In Belfast, Beirut, Bombay, Belgrad, Bethlehem und Bagdad habe ich so eine Situation schon erlebt. In jedem Fall kann ich behaupten, und dies auch begründen, dass ich mich unmittelbar bedroht fühlte, wenn ich annahm, dass die Männer, die mir im Dämmerlicht begegneten, aus einer religiösen Veranstaltung kamen“.²³

Mir erging es bei der Lektüre von einigen der genannten Bücher so, dass mir im Blick auf das Thema Religion und Gewalt ständig weitere Beispiel einfielen, die die Autoren gar nicht erwähnen. Etwa:

- Die Verbindung von preußischem Militarismus, Antisemitismus und lutherischem Protestantismus im 19. Jahrhundert!
- Die Tatsache, dass sich erst nach dem Wahnsinn zweier Weltkriege in den christlichen Kirchen (allerdings *nicht* in der Orthodoxen Kirche) überhaupt so etwas wie eine *Friedensbewegung* hat etablieren können sowie – in

²² Dass alle mosaischen Religionen in ihrem Kern gewalt- und kriegsbereit sind, ist freilich eine undifferenzierte These. Allerdings ist sie nicht vollständig von der Hand zu weisen. Selbst dort, wo z.B. Israel in nachexilischer Zeit viel zu schwach war, um kriegerische Aktionen zu unternehmen, finden wir in der religiösen Fantasie und Propaganda, z.B. in der nachexilischen Prophetie, eindeutig revanchistische Züge – um nur einmal ein „indirektes“ Bild von Gewaltbereitschaft zu nennen. Auf diesem Nährboden beruhen auch heutige ultraorthodoxe und evangelikale Fantasien im Blick auf Gebietsansprüche in Palästina und Jerusalem.

²³ a.a.O., S.30-31. Dies begründet und schildert er dann im Einzelnen.

Deutschland – die Bereitschaft zur Wehrdienstverweigerungen. In der abendländischen Kirchengeschichte sind z.B. die historischen „Friedenskirchen“ der Reformationszeit wie etwa die *Mennoniten* und *Quäker* von den etablierten Kirchen systematisch bekämpft und verfolgt worden.²⁴ Dies fügt sich zu der Beobachtung, dass *die Bergpredigt* im christlicher Lehre und Verkündigung im Abendland durchweg *keine Rolle gespielt* hat!

- Aber zu diesem Gewaltpotential gehört ja nicht nur die politische Ebene, sondern auch das Ausmaß an Militanz und Intoleranz im *innerkirchlichen* Raum; man denke nur an die *Konfessionskriege* und die *theologischen Streitigkeiten* im 16. und 17. Jahrhundert, die von einem Fanatismus gekennzeichnet waren, wie wir ihn heute hauptsächlich zwischen muslimischen Glaubensrichtungen kennen. Dabei lassen wir jetzt das strapazierte Thema Kreuzzüge, Inquisition und Hexenverfolgung einmal ganz beiseite.
- Ein weiterer Problembereich ist die *christliche Weltmission* in den letzten dreihundert Jahren . Sie war zwar nicht einfach nur ein besonders infames Element der Kolonialisierung, *und doch war sie unlösbar damit verquickt!*
- Ebenso wäre zu erinnern an die religiöse und sogar „biblische“ *Begründung der Apartheid* in Südafrika durch die herrschende weiße Minderheit.
- Nachdenklich macht auch, wie sehr katholische Priester (aber auch andere christliche Gruppen) verwickelt waren in den *Genozid an den Tutsis* in Ruanda im Jahr 1994 – und dass diesbezüglich weder Papst Johannes Paul noch Papst Benedikt auch nur ein Wort des Schuldbekenntnisses über die Lippen bekommen haben!

Die These, die die neuen Atheisten vertreten, lautet daher: alle Religionen, die sich auf eine Offenbarung berufen, sind im Kern *toleranzunfähig*.

Die gewaltige Klage, die bei den neuen Atheisten zur schrillen Anklage wird, ließe sich immer weiter ausdehnen, zum Beispiel im Blick auf das Kapitel der *Sklaverei*, die heute in muslimischen Gesellschaften, wieder einmal religiös begründet,

²⁴ Dasselbe gilt von der relativ unbekanntem Gemeinschaft der *Remonstranten* im 17. Jahrhundert in den Niederlanden. Wegen ihrer religiösen Toleranz und weil sie sich zur Willens- und Glaubensfreiheit bekannten, wurden sie von den Calvinisten bekämpft und mussten ihre niederländische Heimat verlassen. Einige von ihnen emigrierten ins Herzogtum Schleswig und gründeten dort die Siedlung Friedrichstadt, wo sie noch heute eine Kirche besitzen.

noch akut ist. Aber natürlich auch auf die zweitausendjährige *Gewalt gegenüber Frauen und Kindern*. – Auch Atheisten kennen und lesen unsere Bibel und stoßen dabei auf Stellen, die Christen häufig entweder gar nicht kennen oder tunlichst verschweigen, man denke nur an Gen.21,18-21!²⁵ Und dann müssten wir auch auf das Thema „Gottesvergiftung“ (Tillmann Moser) zu sprechen kommen, was heute auch als „spiritueller Missbrauch“ bezeichnet wird: religiöse Gewalt in Form einer Ängste schürenden und manipulativen familiären religiösen Erziehung oder einer entsprechenden kirchlichen Seelsorge und Verkündigung, die in der Psyche der Betroffenen lebenslange Spuren hinterlässt. Das inhärente Gewaltpotential christlich- religiöser Erziehung erstreckt sich über 2000 Jahren.

All die Polemik und Wut, die sich in einigen der genannten Veröffentlichungen zeigt, kann man vielleicht auch als „wütende Trauer“ würdigen. Das wird deutlich gleich zu Beginn des „Gotteswahns“, wo *Richard Dawkins* den berühmten Song von *John Lennon* zitiert:

Stell dir eine Welt ohne Religion vor:

- keine Selbstmordattentäter,
- keine Anschläge auf die Londoner U-Bahn,
- keine Kreuzzüge,
- keine Hexenverfolgung,
- kein Gunpowder Plot²⁶,
- keine Aufteilung Indiens,
- keinen Krieg zwischen Israelis und Palästinensern,
- kein Blutbad unter Serben/Kroaten/Muslimen,
- keine Verfolgung von Juden als „Christusmördern“,
- keine „Probleme“ in Nordirland,
- keine Ehrenmorde,
- keine pomadigen Fernsehevangelisten im Glitzeranzug, die leichtgläubigen Menschen das Geld aus der Tasche ziehen („Gott will, dass ihr gebt, bis es wehtut“),

²⁵ Dort findet sich das Gebot, dass Eltern ein „missratenes“ Kind durch die Ältesten der Stadt steinigen lassen sollen!

²⁶ Wikipedia: Der **Gunpowder Plot** ([deutsch Pulververschwörung](#), seinerzeit als *powder treason*, „Pulververrat“, bekannt) war ein Versuch von britischen Katholiken, während der [Parlamentseröffnung](#) am 5. November 1605 den protestantischen König von England, [Jakob I.](#), seine Familie, die Regierung und alle Parlamentarier zu töten.

- keine Zerstörung antiker Statuen durch die Taliban,
- keine öffentlichen Enthauptungen von Ketzern,
- keine Prügel auf weibliche Haut für das Verbrechen, ein paar Zentimeter nackte Haut zu zeigen...²⁷

Wenn man auf diese gewaltige Klage und Anklage des derzeitigen Atheismus angemessen reagieren will, dann kann man das nicht in althergebrachter apologetischer Manier tun. Es gibt einfach zu vieles Wahres!

Aber, so ist nun zu fragen, darf man angesichts der „Sündenfall-Geschichten der Religion(en)“ mit den neuen Atheisten sagen, „Religion sei *d a s* Grundübel der Welt!“ Angemessener und wesentlich richtiger müsste man stattdessen von der **Ambivalenz aller Religion** sprechen, und das gilt selbstverständlich auch für die christliche.

Ambivalenz bedeutet Zweigesichtigkeit: dass Religion sowohl zur Vergiftung der Welt beiträgt, aber auch zur Entdämonisierung, Versöhnung, Befriedung und Heilung.

In jeder Religion steckt offenbar eine dunkle, manchmal nachtschwarze Seite, aber in jeder Religion kennen wir ganz andere Traditionen, Auslegungen der heiligen Schriften, Überzeugungen und Lebensäußerungen!

Wenn Religionen human werden sollen, müssen sie sich ihrer selbst bewusst werden, nämlich ihrer archaischen Schattenseite. Wenn dies geschieht – und dafür gibt es ebenfalls zahlreiche geschichtliche Beispiele – können wir von *inner-religiösen Aufklärungsbewegungen* sprechen. Schon vor zweieinhalbtausend Jahren hat es in allen Hochreligionen (!) solche „Aufklärungsbewegungen gegeben: im Hinduismus (als die eher philosophisch orientierten *Upanishaden* die alten *vedischen* Schriften und den Opferkult ablösten), in Ägypten, in der klassischen griechischen Philosophie und Israel in der Zeit der sog. „Salomonischen Aufklärung“ (10. Jh. v.Chr.) sowie in der Zeit des Babylonischen Exils (6. Jh. v.Chr.). Religion als Aufklärung – das finden wir daher auch schon in der Bibel, bei den Kirchenvätern und am Anfang der Moderne, etwa in der *Physikotheologie* des 16. Jh.’s. Und dann natürlich im Zusammenhang mit der europäischen Aufklärung, ohne die z.B. eine historisch-kritische Exegese der Bibel nicht denkbar gewesen wäre.

²⁷ 8. Auflage, 2007, S.12

Aber, so muss man wohl gestehen, dieser Aufklärungs-Prozess ist noch lange, lange nicht abgeschlossen, ganz im Gegenteil. Im Islam gibt es überhaupt erst in den letzten Jahren erste kleine Ansätze zu einer Neuinterpretation des Koran, überwiegend bei Diaspora-Muslimen.

Wir haben jetzt nur einen einzigen Themenkomplex umrissen, aber es geht dem neuen Atheismus natürlich um zahlreiche weitere Problemanzeigen, auf die er seinen Fundamentalvorwurf gründet, dass Religion ihrem Wesen nach schädlich ist.

Wie man sich denken kann, geht es vor allem auch um die *Wissenschaftsfeindlichkeit in den Religionen*. Im Einzelnen muss auch da viel genauer differenziert werden als es in den besagten Werken geschieht, denn gerade der universitären Theologie der letzten zwei Jahrhunderte lässt sich keinesfalls pauschal Wissenschaftsfeindlichkeit unterstellen. Am ehesten gilt das für die Auseinandersetzung mit den modernen *Naturwissenschaften*. Und doch gibt es bis heute einen gewaltigen Antagonismus zwischen religiösen Überzeugungen und den modernen Natur- und Humanwissenschaften. Die allermeisten Christen sowie die religiösen oder kirchlichen Gemeinschaften und Institutionen *hinkten und hinken immer hinterher, wenn es darum ging, wissenschaftlich validiertes Wissen zu kennen und anzuerkennen und, wo erforderlich, Glaubensüberzeugungen dadurch in Frage stellen zu lassen*. Seit den Anfängen der Naturwissenschaften lenkt man meist erst dann ein, wenn sich eine wissenschaftliche Erkenntnis einfach nicht mehr bestreiten ließ. (Oder selbst dann noch nicht!) Das betrifft die Astrophysik, die Evolution, die Paläontologie, die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie oder Folgerungen aus der modernen Neurobiologie der letzten zwanzig Jahre, aber auch Erkenntnisse der Geschichtsforschung und Archäologie, der Religionsgeschichte oder der Medizin. – Und man fragt sich: Woher diese Resistenz, die bis zum Selbstbetrug und zur Selbstinfantilisierung reicht?²⁸

Am Ende geht es um die Frage, die erst in jüngster Zeit wirklich auf den Punkt gebracht wird: ***Eignet sich Gott als Erklärung für etwas?*** Und wahrscheinlich müssen wir Christen endlich lernen, einzugestehen: nein, *Gott eignet sich dafür*

²⁸ Bis in die Gegenwart machen viele christliche Denk- und Selbstbehauptungsversuche im Diskurs mit den Naturwissenschaften allen kritischen Religionsgegnern die Sache sogar regelrecht leicht – meistens dann, wenn es um Vereinnahmungen und Kurzschlüsse geht. Beispiel für einen beliebten Kurzschluss christlicher Apologetik: *John Lennox* und sein „Intelligent-design“-Argument: Wieso ist eine Art „Geist“ in der biologischen Entwicklung, also eine „zuvor eingespeiste Information“ gleichzusetzen mit dem, was wir meinen, wenn wir „Gott“ sagen? Ist das Postulat einer solchen „Intelligenz“ schon dasselbe wie der „Logos“ im Johannesevangelium, Kap.1?

nicht, weder für naturwissenschaftliche Erklärungen noch für die Erklärung von geschichtlichen Ereignissen. Warum aber halten gläubige Menschen es so wenig aus, dass wir Menschen keine Antwort wissen? Immer wieder die Gott-als-Lückenbüßer-Falle! Denn jedes Mal landet man mit einem „Gott, der etwas erklärt“ in Aporien und Sackgassen - z.B. bei dem Topos in der traditionellen Gotteslehre „Gott als Schöpfer und Erhalter“: Wenn Gott die Erklärung für das *Entstehen und Erhaltung von Leben* ist, dann muss er es auch für die *Auslöschung von Leben* sein – wie z.B. am Ende der Permzeit, als über 90 Prozent aller Lebewesen zugrunde gingen.

III.

Zum Schluss möchte ich noch auf einen weniger aggressiven Atheismus zu sprechen kommen. Einige seiner Vertreter nennen sich sogar „fromme Atheisten“. Jedenfalls fand ich diese Selbstbezeichnung bei einem atheisticen Denker der Gegenwart - nicht bei *Alfred Grosser*²⁹ (den man auch als Beispiel nehmen könnte), sondern bei *Herbert Schnädelbach*³⁰ Auf die Frage, „Was fehlte, wenn die Religion fehlt“, antwortet er in seinem Buch „Religion in der modernen Welt“³¹ freilich zunächst so ähnlich wie R. Dawkins:

Es „fehlte“...

- eine ‚*Nation under God*‘, deren Präsident im Namen Gottes in den Krieg ziehen kann;
- ein theologisch begründetes Verbot von Verhütungsmitteln, unabhängig von dessen realen Folgen;
- das Tabu über Stammzellenforschung mit dem Argument, Gott füge bei jeder Zeugung unmittelbar eine unsterbliche Seele hinzu;
- die Möglichkeit, jeden normalen politischen Konflikt wie den Nahen Osten als eine Angelegenheit hinzustellen, in der man als Märtyrer sterben und direkt in den Himmel kommen kann;

²⁹ geb. 1925; deutsch-französischer Publizist, Soziologe und Politikwissenschaftler.

³⁰ geb. 1936, Adorno-Schüler, Professor für Philosophie, zuerst in Frankfurt, dann in Hamburg und schließlich lange an der Humboldt-Universität in Berlin.

³¹ Frankfurt, 2009

- die Hoffnung auf 70 Jungfrauen in einem himmlischen Privatharem, die jugendliche Fanatiker dazu motiviert, sich mit ‚Allah ist groß‘ in die Luft zu sprengen;
- das gute Gewissen, mit dem jüdische Siedler mit der Berufung auf ‚Mose und die Propheten‘ den Palästinensern Land wegnehmen... „Zumindest für den öffentlichen Raum folgt daraus: ‚Lieber keine Religion!‘“³²

Doch unterscheidet sich H. Schnädelbach darin von dem alle Fairness und Sachlichkeit vermissen lassenden Richard Dawkins, dass er in seinem Aufsatz „Der fromme Atheist“³³ sagen kann, Atheisten seien nicht automatisch Gottesgegner. „Tatsächlich sind Atheisten, wenn sie ‚anti-‘ sind, nicht gegen Gott, sondern nur gegen den Gottesglauben... der fromme Atheist ist nicht kämpferisch... Er gehört ferner nicht zu den Fröhlichen im Lande. Er kann von sich nicht sagen: ‚Ich dank‘ es dem lieben Gott tausendmal, dass er mich zum Atheisten hat werden lassen‘... Die Frömmigkeit des frommen Atheisten besteht darin, dass er nicht anders kann, als das Verlorene religiös ernst zu nehmen“.

Und das tut Schnädelbach, als theologisch Gebildeter, der nicht nur Schleiermacher und Karl Barth studiert hat, und zwar so, dass er sein kritisches Ernstnehmen bündeln kann in dem wichtigen Schlusskapitel, das die gleichwohl etwas polemisch wirkende Überschrift trägt³⁴: „Der Fluch des Christentums. Die sieben Geburtsfehler einer altgewordenen Weltreligion. Eine kulturelle Bilanz nach 2000 Jahren“.

Er nennt folgende „Geburtsfehler“ des Christentums, die ich jetzt nicht mehr ausführlich darstellen kann, die aber eine gründliche Reflexion verdienen³⁵:

1. Die *Erbsündenlehre* und ihre nicht zu unterschätzende Auswirkungen in der abendländischen Kultur (Menschenbild, Aufgaben des Staates, Erziehung usw.)
2. Die *Rechtfertigungslehre*, vor allem bei Paulus, verbunden mit dem Gedanken eines blutigen Opfers. Gänzlich unheilvoll wirkte sich dann die

³² Ebd. 138f.

³³ In: Magnus Streit (Hg.), *Wiederkehr des Atheismus. Fluch oder Segen für die Theologie?*, Freiburg 2008, 11ff.

³⁴ *Religion in der modernen Welt*, a.a.O., S. 147ff.

³⁵ Für eine nötige selbstkritische Revisionen im Blick auf die klassischen dogmatischen Aussagen christlicher Theologie setzt sich in den letzten Jahren vor allem Klaus Peter Jörns ein, zunächst mit seinem Buch „*Notwendige Abschiede. Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum*“, Gütersloh 2006; zuletzt mit „*Update für den Glauben. Denken und leben können, was man glaubt*“, Gütersloh 2013.

Verknüpfung von Rechtfertigungslehre und *Prädestinationslehre* (Johannes Calvin; Calvinismus) aus.

3. Der *Missionsbefehl*, der aus seiner inneren Logik keine Gleichstellungen anderer Religionen erlaubt.
4. Der *christliche Antijudaismus* („Der Holocaust war ohne das Christentum nicht möglich“³⁶).
5. Die *christliche Eschatologie* (gemeint ist vor allem die katastrophale Wirkungsgeschichte des letzten Buches der Bibel in der abendländischen Geschichte³⁷)
6. Der *Import des Platonismus* („Das Resultat war eine ontologische Aufspaltung der Wirklichkeit in Diesseits und Jenseits sowie der Leib-Seele-Dualismus. Beide Denkmodelle... bestimmen das christliche Denken bis heute.“³⁸).
7. Der christliche *Umgang mit der historischen Wahrheit*.

Das Kapitel beginnt mit folgenden Worten:

„Nicht bloß die Untaten einzelner Christen, sondern das verfasste Christentum selbst als Ideologie, Tradition und Institution lastet als Fluch auf unserer Zivilisation, der bis zu den Katastrophen des 20. Jahrhunderts reicht, während der christliche ‚Segen‘ stets von Individuen ausging, die das, was sie Gutes taten, allzu oft gegen den Widerstand der amtskirchlichen Autoritäten durchsetzen mussten“.³⁹

Und das Kapitel endet mit den Worten:

„Ich habe den Eindruck, dass das verfasste Christentum sein tatsächliches Ende längst hinter sich hat, aber ohne dies bemerkt zu haben. Kirche als moralische Anstalt und als soziale Veranstaltung – das verdient Respekt und Unterstützung, rechtfertigt vielleicht sogar die Kirchensteuer, aber viel mehr ist auch nicht übriggeblieben. Die Kirchen sind nicht zufällig leer... *In Wahrheit haben die Kirchen nichts mehr zu sagen, was nicht auch ohne sie gesagt werden könnte*“.⁴⁰

Damit beende ich meine natürlich viel zu grobe, viel zu subjektive, viel zu lückenhafte *tour d'horizon* durch das Gefilde des gegenwärtigen Atheismus.

³⁶ ebd., S.162

³⁷ ebd., S. 163

³⁸ ebd., S. 165

³⁹ Ebd., S.153

⁴⁰ Ebd., S. 173; Hervorhebung von mir.

Was ich mit für diesen Vortrag nicht vorgenommen habe (damit haben es Gläubige bekanntlich immer eilig!) ist eine *apologetische Erwiderung* und *Verteidigung*. Einige dieser Apologetiken habe ich gelesen – einige waren mir an manchen Stellen eher peinlich, z.B. *Alister McGrath*, „Der Atheismuswahn“⁴¹; oder *Manfred Lütz*, „Gott. Eine kleine Geschichte des Größten“⁴². Andere empfinde ich als schlicht unzureichend wie *John Lennox*, „Hat die Wissenschaft Gott begraben. Ein (sic!) kritische Analyse moderner Denkvoraussetzungen“.⁴³

Am liebsten würde ich natürlich einmal eine eigene Erwiderung formulieren unter dem schlichten Titel „...*aber Jesus!*“ - und wüsste doch, gerade da beginnt das Problem von neuem, das den modernen Atheisten nicht verborgen geblieben ist: Jesus, der Mann aus Galiläa, das ist gerade nicht dasselbe wie die dogmatischen Denkgebäude der frühen Kirche, ihre Metaphysik, die Zwei-Naturen-Lehre, ihre Erlösungs- und Sündenlehre, ihre Ämterlehre, ihre Hierarchien, ihre Bekenntnisse und Verurteilungen; Jesus, der Mann aus Galiläa kommt im Apostolikum bekanntlich im Blick auf die entscheidenden Merkmale seines Wirkens und seiner Botschaft überhaupt nicht vor: die Seligpreisung, die Option für die Armen, die Kult- und Religionskritik, die Heilungen, seine Mystik und seine Rebellion, die ihn beide ans Kreuz gebracht haben.

Vielleicht brauchen wir einmal eine Pause, eine Pause zum Nachdenken und Zuhören im 21. Jahrhundert, um das verloren gegangene Vertrauen überhaupt wiedergewinnen zu können.⁴⁴ Vielleicht müssten wir erst einmal mit Zachäus wieder auf dem Baum sitzen...

⁴¹ deutsch: Asslar, 2007

⁴² München, 2007

⁴³ deutsch: Witten, 2009

⁴⁴ Und vielleicht hilft uns dabei der neue Papst Franziskus ein wenig!